Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet.

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Bollwerk, Vollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen und Valbert.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger, Halver.

№ 232. | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50 durch Expedition Mk. 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92. | Halver, Dienstag, den 17. November. | Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen" und „Landwirtschaftlicher Ratgeber." Anzeigen: Für die 5 mal gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfennig, Reklamezeile 30 Pfennig. Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. | 1908.

Westfalen-Rheinland.

* **Halver,** 17. November.

—* Königl. Preußische Klassenlotterie. In der Sonnabendsitzung fielen folgende Hauptgewinne: Vormittags: 15 000 Mk. auf Nr. 162 578; 10 000 Mk. auf Nr. 197 168; 5000 Mk. auf Nr. 18 419, 38 297, 205 704, 249 121, 262 713. Nachmittags: 15 000 Mk. auf Nr. 265 544; 10 000 Mk. auf Nr. 1591 151 017, 200 425. 5000 Mk. auf Nr. 91 640, 16 424.

—* Warum dürfen Hunde im Walde nicht frei umherlaufen? Es leuchtet vielen nicht ein, weshalb sie bei Sparziergängen im Walde ihrem Hund nicht auch das Vergnügen eines freien Spazierganges gewähren dürfen, sondern ihn an der Leine führen müssen. Hasen, Rehe usw. bekommt man kaum oder nur aus großer Entfernung zu sehen, und man sagt sich, daß so ein Haus- oder gar Schoßhündchen dem Wildbestand keinen Schaden zufügen wird. Allein die Sache liegt doch etwas anders. Das freie Umherlaufenlassen von Hunden im Walde kann seltsamerweise nach vier verschiedenen Gesetzen bestraft werden, und zwar 1. nach dem Polizeistrafgesetz, wenn es bei Nacht geschieht; 2. nach dem Reichsstrafgesetz, wenn die Absichts eines Jagdfrevels vorliegt; 3. sogar nach dem Vogelschutzgesetz während der Brütezeit und der Zeit des Flüggeseins der jungen Vögel (1. April bis 30. Juni); 4. nach dem Forstpolizeigesetz, wonach ohne weiteres strafbar ist, „wer unbefugt in fremdem Walde „Tiere" mit Vernachlässigung der erforderlichen Sicherheitsmaßregeln frei umherlaufen oder stehen läßt." Endlich kann auch der Jagdpächter eine Zivilklage wegen Beunruhigung oder auch wegen Schädigung seiner Jagd anstrengen. Man tut also auf alle Fälle gut, sich nach diesen Gesetzen zu richten.

× **Oberbrügge,** 16. Nov Welchen Gefahren selbst ein Landwirt bei seiner Arbeit ausgesetzt ist, zeigt folgender Fall. Ein hiesiger Bauer war dieser Tage mit Dreschen des Roggens beschäftigt. Beim Strohbinden gleitet ihm ein Strohhalm in das Ohr und durchbohrte das Trommelfell, sodaß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Wenn auch keine Verminderung der Arbeitsleistung eintritt, so ist er doch dauernd mit seinem Gehör benachteiligt.

× **Oberbrügge,** 16. Nov. Beim Bahnbau ereignete sich vor einigen Tagen wieder ein kleiner Unfall. Nachdem die Ueberführung des Weges Ehringhausen-Dahlhausen genügend angeschüttet ist, um eine Verbindung des Bahnhofs mit dem Tunnel zu erreichen, ist man seit Mitte der vorigen Woche damit beschäftigt die letzte Anschüttung bei Dahlhausen über die Schlemme zu erhöhen. Da die Steigung noch eine sehr starke ist, so läßt man, da die Maschine sich nicht auf die abschüssige Bahn wagt, die Wagen an einem Drahtseil hinab. Ende der Woche riß nun das Seil und mehrere Wagen stürzten die Böschung hinab in die Wiese. Menschen sind nicht verletzt.

[] **Oberbrügge,** 17. Nov. Die Zunft der Langfinger scheint hierorts sich zu entwickeln. Nachdem im Herbst die Früchte des Feldes herhalten mußten, scheint sich jetzt das Feld ihrer Tätigkeit in das Haus zu verschieben, ähnlich wie bei den Mäusen. So plünderten Diebe bei einem hiesigen Bäcker nicht nur in einem unbewachten Augenblick die Ladenkasse, sondern sie hießen auch noch Kleidungsstücke u. a. mitgehen.

× **Kierspe,** 17. Nov. Am Mitwoch, den 18. Nov., nachmittags 5½ Uhr findet im Hotel Plate, hierselbst, eine Generalversammlung der hiesigen Ortskrankenkasse statt. Auf der Tagesordnung steht: Vorstandswahl, Wahl von Rechnungsrevisoren und Verschiedenes.

Haspe, 14. Nov. Ein schwerer Unglücksfall, bei dem ein Familienvater getötet wurde, ereignete sich gestern Abend kurz vor Schichtwechsel in einem Maschinenhause des Hasper Eisen- und Stahlwerkes. Dort zerriß ganz plötzlich einer der Treibriemen und die Teile des Riemens wurden mit großer Gewalt durch die Luft geschleudert. Zwei Arbeiter, die in der Nähe standen, ergriffen schleunigst die Flucht. Als sie wieder zurückkamen, entdeckte man, daß der Scherenarbeiter Karl Letzner mit zertrümmerten Kopfe am Boden lag. Er war auf der Stelle getötet worden. Der Verunglückte ist 41 Jahre alt, verheiratet und Vater von 2 Kindern.

Haltern, 16. Nov. Seltene Fundstücke aus vorgeschichtlicher Zeit sind neuerdings im römisch-germanischen Museum hieselbst aufgestellt worden. An erster Stelle ist ein Stoßzahn vom Mammut zu erwähnen, der die ansehnliche Länge von 2,30 Meter hat. Er wiegt weit über 100 Pfd. An der dicksten Stelle ist sein Umfang 59 Zentimeter. Wenn man die abgebrochene Spitze ergänzend hinzurechnet, so geht seine Länge über 3,50 Mtr. hinaus. Ein Schädelteil vom Mammut mit dem Oberkiefer, welches die Höhlen zeigt, in denen solche gewaltige Stoßzähne eingefügt waren, hat ein Gewicht von ungefähr 200 Pfund. Ein andrer Schädelteil weist einen gewaltigen im Kiefer festsitzenden Backenzahn des Mammuts auf. Zwei Schenkelknochen und ein Schulterblatt vom selben Tiere sowie ein Kopfteil mit einem Stück Haut, das noch Reste von Wollhaaren und Borsten aufweist, vervollständigen das Bild des im Lippetale vor vielen Tausend Jahren heimischen Urtieres. Außerdem sind noch aus vorsündflutlicher Zeit der Schädel vom Elch samt aufstehendem Geweih, der obere Schädelteil eines Wildstiers samt Hörnern und eine Stange vom Renntiergeweih der germanischen Abteilung des Museums überwiesen.

Niederbonsfeld b. Hattingen, 12. Nov. Dieser Tage wurde gemeldet, daß ein Soldat der 8 Kompagnie des Infanterie-Regiment Nr. 44 zu Goldap in Ostpreußen als mutmaßlicher Mörder des Gutsbesitzers Reick verhaftet worden sei. Der Verhaftete stand seit einiger Zeit unter strenger Beobachtung, nachdem ein falsch adressierter Brief zwecks Ermittlung des unbekannten Absenders von der Oberpostdirektion geöffnet worden war. In diesem Briefe soll sich der Verhaftete des Mordes an Reick selbst beschuldigt haben. Es handelt sich, was die Person des mutmaßlichen Mörders angeht, um den Musketier Maschewski, der zur Zeit des Mordes (Dezember vor drei Jahren) in Günnigfeld wohnte und später nach hier verzog, von wo er auch zum Militär eintrat. Er arbeitete hier auf der Zeche „Viktoria". In dem letzten Logis des M., bei den Eheleuten Grünendahl, ist nun ein ihm gehöriger Koffer beschlagnahmt worden, der u. a. einen Revolver mit scharfer Munition und einen Totschläger, sog. „Hampelmann" barg. Zwei Helfershelfer sollen sich zurzeit in Amerika befinden. Auf die Ergreifung der Mordbuben ist eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Witten, 14. Nov. Einen schweren Unglücksfall erlitt gestern vormittag auf einem hiesigen industriellen Werke der Bohrarbeiter H. Als er mit einer brennenden Lampe in der Hand einen Carbonidbehälter besichtigen wollte, explodierte dieser und die lodernden Flammen schlugen ihm ins Gesicht. H. erlitt so schwere Brandverletzungen, daß er ins Krankenhaus aufgenommen werden mußte, wo an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Siegen, 15. Nov. Im Wahlkreise Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf stellte für die Ersatzwahl, die durch den Abgeordneten D. Stöcker notwendig geworden ist, die Freisinnige Volkspartei den Anwalt der Hirsch-Dunkerschen Gewerkvereine, Karl Goldschmidt-Berlin als Kandidaten auf.

Lennep, 13. Nov. In der Tuchfabrik von Joh. Wülfing u. Sohn in Dahlhausen (Wupper) kam heute die 48jährige ledige Arbeiterin May einer Maschinenwelle zu nahe. Sie wurde in den Haaren gefaßt und derartig in das Getriebe gezogen, daß der Kopf vollständig zermalmt wurde. Die Unglückliche war sofort tot.

Düsseldorf, 14. Nov. Mit einer eigenartigen Bestechungsangelegenheit hatte sich das hiesige Kriegsgericht in seiner heutigen Sitzung zu befassen. Der Unteroffizier Robert O. von der 9. Kompagnie des Füsilierregiments Nr. 39 hatte vom Zahlmeister zur Begleichung von Rechnungen 110 Mark erhalten, hiervon jedoch 15 Mark für persönliche Zwecke verbraucht. Entgegen der strengen Vorschrift wandte er sich nunmehr an verschiedene Einjährige und wußte sich durch die Worte: „Unteroffiziere können den Einjährigen nützlich sein!" zur Hergabe des ihm fehlenden Geldes zu bewegen. Das Gericht faßte den Fall sehr strenge auf; es verurteilte den Chargierten wegen militärischer Unterschlagung in Verbindung mit Mißbrauch der Dienstgewalt zu zwei Monaten Gefängnis und Degradation.

Siegburg, 15. Nov. Die Verlegung des hiesigen Zuchthauses nach Rheinbach, die von den dortigen Stadtverordneten mit allen gegen 3 Stimmen beschlossen worden ist, darf noch nicht als feststehend betrachtet werden, da sich auch wieder andre Städte darum beworben haben. So hat u. a. das prächtig gelegene Eifelstädtchen Gemünd bei der Bewerbung dem Justizminister den erforderlichen Grund und Boden unentgeltlich zur Verfügung gestellt, was bei Rheinbach nicht der Fall ist.

Erkelenz, 14. Nov. In der benachbarten Ortschaft Klein-Gladbach wurde ein Hausierer unter dem Verdachte verhaftet, seine Ehefrau ermordet zu haben. An der Leiche fanden sich blutunterlaufene Stellen. Heute nachmittag fand die gerichtliche Obduktion der Leiche statt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. Nov. Das Mitglied des Herrenhauses, Staatsminister Hermann v. Schelling, ist gestern hier gestorben.

Berlin, 16. Nov. Der Lokalanzeiger schreibt zur Krise: Der Monarch weiß bereits, daß sowohl das preußische Ministerium wie die in Berlin versammelten Vertreter der verbündeten Regierungen die Stellungnahme des Reichskanzlers und dessen Rede im Reichstage billigen und sich in voller Uebereinstimmung mit der Mehrheit des Volkes darüber befinden, daß der Rücktritt Bülows im gegenwärtigen Augenblick einen schweren Verlust für die Krone und das Reich bedeuten würde. Die Hoffnung scheint nicht unbegründet, daß der Vortrag des Reichskanzlers beim Kaiser zu einer allseitig befriedigenden Lösung der Krise führen werde.

Graf Hülsen-Haeseler †.

Donaueschingen, 15. Nov. Der Generaladjutant des Kaisers und Chef des Militärkabinetts Graf Hülsen-Haeseler wurde gestern abend von einem Schlaganfall getroffen und ist alsbald gestorben.

Washington, 16. Nov. Taft erklärte, er beabsichtige, sobald dies nach seinem Amtsantritt tunlich sein werde, eine besondere Session des Kongresses zwecks Revision der Tarife einzuberufen.

Zum Thronwechsel in China.

Peking, 15. Nov. Der Kaiser ist unter schweren Leiden verschieden. Er zeigte kurz vor seinem Tode deutliche Anzeichen von Geistesstörung. Die Verschlimmerung in dem Befinden der Kaiserin-Witwe soll durch die Erschütterung verursacht worden sein, die sie beim Anblick des sterbenden Kaisers erlitt.

Peking, 15. Nov. Die Kaiserin Witwe ist gestorben.

Neues zum Unglück auf Zeche „Radbod".

Hamm, 16. Nov. Heute früh um 8 Uhr zelebrierte der Bischof Frhr. Dingelstadt aus Münster unter Assistenz des Generalvikars Dr. Hartmann in der Pfarrkirche ein Totenamt. In Vertretung des Oberpräsidenten war Regierungspräsident Gescher anwesend, ferner Landeshauptmann Dr. Hammerschmied u. a.

19 Leichen sind bis jetzt erkannt, die übrigen 17 über Tage befindlichen sind noch unbekannt. Eine Leiche wurde heute morgen nach Markfeld bei Trier überführt, eine zweite gestern in Hamm beerdigt.

In der protestantischen Kirche fand gestern ebenfalls ein Trauergottesdienst statt. Unter den Verunglückten sind viele Oesterreicher und etwa 30 Italiener.

Der Schaden der Gewerkschaft.

Hamm, 15. Nov. Wie aus bester Quelle verlautet, hat der Aufsichtsrat der Zeche Radbod an seine sämtlichen Aktionäre ein Rundschreiben gerichtet, in welchem er mitteilt, daß die Aufräumungsarbeiten 4—5 Wochen dauern dürften, und daß vor dem Ablauf eines halben Jahres nicht mit der Förderung begonnen werden könne. Der Schaden wird etwa eine Million Mark betragen.

Die Kanzlerkrise.

Verschiedene Blätter haben gemeldet, der Reichskanzler hätte erneut sein Abschiedsgesuch eingereicht. Nach einer halbamtlichen Erklärung trifft diese Meldung nicht zu. Der Kanzler hätte übrigens jetzt auch keinen Grund, sein Entlassungsgesuch zu erneuern, da der Kaiser nicht zu erkennen gegeben hat, daß er mit den Ausführungen des Fürsten Bülow im Reichstage nicht einverstanden sei.

Anderseits haben die Sitzungen des preußischen Staatsministeriums sowohl wie des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten dem Reichskanzler die Gewißheit verschafft, daß diese Körperschaften seiner Rede und seinem Vorgehen rückhaltlos zustimmen. Fürst v. Bülow hat vom Kaiser die Erlaubnis erbeten und bekommen, nicht in Donaueschingen, sondern in Kiel dem Monarchen Vortrag zu halten, wo er zur Truppenvereidigung in diesen Tagen weilt.

Die 4¼ stündige Aussprache im diplomatischen Ausschuß des Bundesrats betraf u. a. auch die innere Politik und insbesondere die kritische Lage, die durch die Veröffentlichung im ‚Daily Telegraph' hervorgerufen worden ist. Die Aussprache war die denkbar gründlichste, sie ergab eine vollständige Übereinstimmung aller Mitglieder mit den von dem Reichskanzler entwickelten Grundsätzen für die Weiterführung der äußern und auch der innern Politik.

Die Bedeutung dieser Tatsache wird noch erhöht durch den Umstand, daß es die leitenden Minister der fünf größten Bundesstaaten nächst Preußen waren, die sich mit der Haltung des Reichskanzlers einverstanden erklärten. Insbesondere äußerte sich der bayrische Ministerpräsident v. Podewils über den Verlauf und das Ergebnis der Sitzung außerordentlich befriedigt.

Besprochen wurde in der Sitzung zunächst die Reichsfinanzreform. Dann erstattete Fürst v. Bülow Bericht über die Entwickelung der Casablanca-Affäre. Es wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen, daß sie auf dem Wege ist, gütlich beigelegt zu werden. Ferner wurde über die durch das Kaiser-Gespräch geschaffene Lage und die neue Stellung im Reichstage gesprochen. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Im Anschluß an die zweitägige Debatte sind jetzt dem Reichstage zwei Anträge zugegangen, in denen die Vorlage eines Gesetzes gefordert wird, das die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers neu regelt. Der Antrag des Zentrums enthält die Forderung: „Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers und der Stellvertreter des Reichskanzlers, sowie das für Geltendmachung dieser Verantwortlichkeit einzuhaltende Verfahren regelt."

Die Sozialdemokraten haben einen solchen Entwurf schon ausgearbeitet und dem Reichstage zur Annahme vorgelegt.

Danach soll der Kanzler die Verantwortlichkeit für alle politischen Handlungen und Unterlassungen des Kaisers tragen. Der Reichskanzler ist zu entlassen, wenn der Reichstag es fordert. Wenn der Kanzler fahrlässig seine Amtspflichten verletzt, soll der Reichstag gegen ihn Anklage erheben dürfen. Diese Anklage wird vor einem Staatsgerichtshof verhandelt, deren Mitglieder der Reichstag ernennt, die Hälfte der 24 Mitglieder kann der Kanzler ablehnen. Wird der Kanzler verurteilt, so geht er seines Amtes verlustig, Begnadigung tritt nur ein, wenn der Reichstag sie beantragt, schließlich muß der Kanzler noch schadenersatzpflichtig sein.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Oberpräsident Frhr. v. Schorlemer-Lieser hat am 13. d. dem Papst zu dessen goldenem Priesterjubiläum die Glückwünsche Kaiser Wilhelms überbracht.

* Reichskanzler Fürst v. Bülow wird am 19. d. die Reichsfinanz-Vorlage im Reichstage persönlich einbringen.

* Von den Denkschriften zur Finanzreform sind die beiden umfangreichen Teile an den Reichstag gelangt. Der erste umfaßt die Denkschrift über die Finanzen im Deutschen Reiche, in den Einzelstaaten und Gemeinden, während der zweite Teil eine Übersicht der Finanzen der Hauptstaaten Frankreich, England, Italien, Japan, Österreich-Ungarn, Rußland und der Ver. Staaten von Amerika enthält.

* Das Zentrum und die Sozialdemokraten haben im Reichstag einen Antrag auf Schaffung eines Gesetzes eingebracht, das die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers regelt.

Frankreich.

* Ministerpräsident Clemenceau setzte es durch, indem er die Vertrauensfrage stellte, daß die Kammer einen Antrag ablehnte, der die Streichung aller Geheimfonds im Ministerium des Innern forderte.

* In Toulon hat die Polizei den Sitz einer Agentur entdeckt, die sich vorzugsweise mit der Unterstützung von Deserteuren befaßte. Die drei Inhaber, die als Anarchisten bekannt sind, wurden verhaftet und sollen unter Anklage gestellt werden.

England.

* Das schwedische Königspaar ist in London eingetroffen und mit großer Feierlichkeit von König Eduard empfangen worden.

* Im Oberhause erklärte der Präsident, ein Ausschuß werde die Frage des Frauenstimmrechts gewissenhaft prüfen und das Ergebnis dem Parlament zur Besprechung vorlegen.

Luxemburg.

* Die luxemburgische Kammer hat wegen der Erkrankung des Großherzogs die Großherzogin Maria Anna zur Regentin von Luxemburg ernannt. Tatsächlich hat die Großherzogin für den regierungsunfähigen Großherzog Wilhelm die Regentschaft bereits seit dem 2. April d. geführt, doch war diese staatsrechtlich bisher nur als vorübergehend betrachtet worden in der Hoffnung, daß der Großherzog wieder gesunden würde.

Spanien.

* Der Finanzminister hat in der Kammer einen Gesetzentwurf betr. eine innere Anleihe eingebracht.

Rußland.

* Das Antwortschreiben des Zaren auf die Bekanntgabe von der Angliederung Bosniens und der Herzegowina ist in Wien von dem russischen Geschäftsträger dem Ministerium des Auswärtigen übergeben worden. Der Inhalt soll im wesentlichen demnächst bekannt gegeben werden.

Amerika.

* Der Kriegssekretär der Ver. Staaten, Wright, verlangt nach einer Meldung aus Washington in dem Voranschlag des Kriegsministeriums für 1909 500 000 Dollar zum Ankauf von Flugmaschinen, lenkbaren Ballons oder Drachenfliegern.

Deutscher Reichstag.

Am 13. d. steht die Interpellation des Zentrums betr. Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit in Verbindung mit der sozialdemokratischen Interpellation betr. Maßnahmen gegen die Folgen der wirtschaftlichen Krisis auf der Tagesordnung.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg erklärt sich zur Beantwortung bereit.

Abg. Pieper begründet die Interpellation des Zentrums und führt aus, daß seit 1902 die Arbeitslosigkeit noch nie so stark gewesen sei wie jetzt, und für die nächsten Monate sei noch eine Verschärfung zu befürchten, namentlich im Baugewerbe, die eine gewisse Kampfstimmung unter den Arbeitern hervorrufe. Es sei notwendig, Maßnahmen zur Abhilfe zu treffen. In erster Reihe seien die öffentlichen Körperschaften sowie Staat und Kommunen berufen, Notstandsarbeiten in Angriff zu nehmen. Eine Vorbedingung für alle diese Maßnahmen sei aber eine alljährliche Arbeitslosenzählung. Das Problem einer obligatorischen Arbeitslosenversicherung sei noch nicht genug geklärt.

Abg. Molkenbuhr führt zur Begrüdung der sozialdemokratischen Interpellation aus, alle notwendigen Kulturarbeiten sollten ein Jahrzehnt vorweggenommen werden, so der Bau von Kanälen, Eisenbahnen, Schulhäusern usw. Wenn es uns an Mitteln fehle, so sei unsre verfehlte Regierungspolitik daran schuld, die die Staatskassen leert. Neben einer Arbeitslosen-Versicherung müßte der Arbeitsnachweis organisiert werden. Die Reichsregierung müsse sofort den Gesetzenlwurf zur Abkürzung der Arbeitszeit einbringen.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg bringt die Anteilnahme der Regierung an der schweren Katastrophe in Westfalen zum Ausdruck und wendet sich dann zu den Interpellationen. Der Staatssekretär meint, daß der Niedergang im gewerblichen Leben sich bei uns nicht so plötzlich und intensiv eingestellt habe wie in andern Staaten. Die Ausfuhr habe bei uns im vorigen Jahre doch in viel geringerem Maße nachgelassen, als in andern Ländern. Dazu kommt, daß das Nachlassen der Konjunktur bei uns nicht ein so plötzliches war, so daß auch die Wirkungen der Krise sich nicht so scharf geltend machten. Die Arbeitslosigkeit sei auch bei uns nicht größer, als in andern Ländern. Ob die Arbeitslosen-Statistik uns ermöglicht, zu brauchbaren Schlüssen zu kommen, will mir doch sehr zweifelhaft erscheinen. Die Frage der Arbeitslosen-Versicherung ist durchaus noch nicht reif. Ich glaube nicht, daß wir jemals dazu kommen werden. Ich denke darum, wir sollten uns vor allen Dingen lieber mit denjenigen Fragen beschäftigen, die leichter lösbar erscheinen. So mit der Frage der Wanderarbeitsstätten. Und da bedaure ich nur, daß es mir noch nicht gelungen ist, ein solches Gesetz durchzubringen. In Betracht kommt ferner das Reich als Arbeitgeber und ebenso die Staaten. Ein Zirkular an die Einzelstaaten, wie der erste Redner es wünscht, ist bereits von mir ergangen. Der Staatssekretär legt dann dar, daß in den Reichs- und Staatsbetrieben nach Möglichkeit die Entlassung von Arbeitern eingeschränkt und für Ausführung bewilligter Bauten gesorgt werde, so namentlich bei den Eisenbahnverwaltungen, der Heeres-, der Marine- und der Postverwaltung. Bei den Kanalarbeiten — so Kaiser-Wilhelm-Kanal — seien ausländische Erdarbeiter nicht zu entbehren. Es sei aber trotzdem angeordnet worden, daß auch bei den verschiedenen im Gange befindlichen Kanalarbeiten so viel als möglich auf das Angebot inländischer Arbeiter Rücksicht genommen werden soll.

Auf Antrag Singer (soz.) wird Besprechung beschlossen.

Abg. Stresemann (nat.-lib.) meint, eine eigentliche, allgemeine Wirtschaftskrisis bestehe nicht. Bei der Landwirtschaft könne von einem Überangebot von Arbeitskräften überhaupt nicht gesprochen werden. In den Gewerben sei es allerdings anders, besonders in der Textilindustrie. In der Lausitz werde nur noch vier Tage in der Woche gearbeitet. Herr Molkenbuhr irre, wenn er behaupte, daß unsre Wirtschaftspolitik an der jetzigen Konjunktur schuld sei. Trotz allem fühlen wir bei uns die Arbeitslosigkeit weniger, als dies in andern Ländern der Fall sei.

Abg. Carstens (frs. Vp.) führt aus, eine Garantie für absolute Stetigkeit der Arbeitsgelegenheiten würden wir nie haben. Daß wir gegenwärtig in einem Stadium umfangreicherer Arbeitslosigkeit sind, sei ja freilich richtig. Für ihn stehe jedenfalls fest, daß unsre Wirtschaftspolitik, wenn sie auch die Krisis nicht allein verschuldet hat, sie doch jedenfalls erheblich verschärft habe. Dankenswert sei die Zusicherung des Staatssekretärs, daß im Reichs- und Staatsbetriebe die Arbeitsgelegenheiten möglichst vermehrt werden sollen.

Abg. Hennig (kons.) stimmt dem Staatssekretär durchaus zu, daß für die Einführung einer Arbeitslosenversicherung noch jede Grundlage fehle. Von der Reichsverwaltung sei alles geschehen, was geschehen konnte. Die Ausführungen des Staatssekretärs haben seine Partei durchaus befriedigt.

Abg. Gothein (freis. Vgg.) erklärt, der bedeutsamste Faktor für unsern innern Markt sei nicht die Landwirtschaft, sondern es sind die andern Erwerbszweige. Und diese leiden außerordentlich unter der Teuerung der Nahrungsmittel. Diese Teuerung sei für viele unsrer Industrien, auch für die Textilindustrie geradezu ruinös. Jetzt komme es nicht bloß darauf an, daß Staatsarbeiten in Angriff genommen werden, sondern in erster Linie darauf, daß inländische Arbeiter beschäftigt werden. Staat und Kommune müssen da jedenfalls eintreten und soviel sie nur können, für Arbeitsgelegenheiten sorgen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Die Grubenkatastrophe in Westfalen.

Bei dem Grubenbrand, der auf der Radbod-Grube bei Hamm infolge einer Explosion ausgebrochen ist, sind nach den neuesten Feststellungen 360 Bergleute ums Leben gekommen. Fast vermag man es nicht zu glauben, daß bei der Vortrefflichkeit unserer Rettungsmannschaften und Geräte, die sogar vielen in der Grube von Courrieres Verunglückten Rettung gebracht haben, hier gar keine Rettung möglich war. Aber es ist leider so; denn der brennende Schacht ist ummauert worden, um das Feuer zu ersticken. Es läßt sich nicht übersehen, wann an die Bergung der Leichen gedacht werden kann.

Vor der Grube aber stehen Männer und Frauen in herzzerreißendem Jammer. Sind die Männer stumpf und stumm, so weinen die Frauen, daß es weithinaus klingt über das Feld. Und wenn sie Platz machen müssen, um einen Wagen durchzulassen, so klingt es drohend: „Warum habt ihr unsre Männer eingeschlossen? Gebt uns unsre Männer heraus!"

Am Nachmittag des 13. traf Prinz Eitel Friedrich auf der Unglücksstelle ein, wo jede Absperrung aufgehoben war. Wahrscheinlich hatte sie dem Ansturm der Leute nicht standgehalten und nun stand er [illegible]

Nemesis.

23] Kriminalroman von E. Görbitz.

(Fortsetzung.)

Aller Blicke verschlangen die schöne Frau, die mit jeder Minute ihre Bewunderer mehr blendete.

Auch Leonhards Blicke hafteten auf Frau von Bettini, wenn auch mit etwas gemischten Empfindungen. — Es war ja überhaupt anders in dieser Gesellschaft, also mußten seine Ansichten auch abweichend von denen der andern sein. Seiner scharfen Beobachtung, seinen geheimen Kombinationen entging nichts; er sah mehr, er sah weiter als seine Spielgenossen.

„Ich wollte," fuhr Frau von Bettini fort, „da es nach meinen Gewohnheiten mir zur Nachtruhe noch zu früh war, das Lesekabinett aufsuchen, um die neuangekommenen Zeitungen und Journale durchzusehen und ich bin in ein falsches Zimmer geraten; verzeihen Sie mir diese unfreiwillige Störung, meine Herren!"

„Eine Störung," versetzte Herr von Knobelsdorf galant, „die uns nur erwünscht gekommen sein kann, da sie uns Gelegenheit gibt, der schönsten und verehrungswürdigsten Dame der Badegesellschaft unsern Respekt zu versichern und uns um die Gunst bitten läßt, ihr unsre Namen nennen zu dürfen."

Ohne die Erlaubnis dazu abzuwarten, stellte sich Herr von Knobelsdorf mit einer tiefen Verbeugung Livia vor.

Sämtliche Herren folgten seinem Beispiel, indem sie vor Frau von Bettini ebenfalls ihre Namen nannten.

Frau von Bettini hatte für jeden ein freundliches Lächeln, einen magnetisch wirkenden Blick.

„Da nun ein für uns so glücklicher Irrtum gewaltet hat, werden Sie, gnädige Frau, uns auch die Ehre Ihrer Gegenwart lassen, Ihre Nähe wird mir Glück bringen. Als kleines äußeres Zeichen meiner unbegrenzten Verehrung für Sie hundert Mark auf die Dame! Die Dame wird ihrem treuesten Ritter sicher Glück bringen!"

Bei diesen Worten schob Herr von Knobelsdorf einen Hundertmarkschein auf die im Tempel liegende Herzdame.

Frau von Bettini hatte sich gleich am Anfang seiner Rede vom Sessel erhoben.

„Unmöglich," sagte sie, „kann ich länger hier verweilen, selbst wenn das Zusehen des Spieles mir Unterhaltung gewährte; das würde für eine Dame wenig passend sein!"

Knobelsdorf wiederholte seine Bitte.

„Einige Minuten," wandte sich jetzt auch Herr von Techi an Livia, indem er die Karten zu einem neuen Abzug mischte, „wird die Gnädige uns schon von ihrer kostbaren Zeit schenken, wäre es auch nur, um zu erfahren, für wen von uns sie glückbringend sein wird! — —"

„Aber bedenken Sie, meine Herren, daß ich eine alleinstehende Witwe bin," sprach Frau von Bettini, noch immer zögernd, „was würden die bösen Lästerzungen in einem so kleinen Badeorte wie dieser sagen, wenn es morgen bekannt würde, daß ich als einzige Dame einer Spielpartie beigewohnt hätte? Wir sind hier nicht in der weltstädtischen Residenz; dort wo das Einzelne im Ganzen verschwindet, würde ich wahrscheinlich diese Bedenklichkeiten nicht empfinden."

Das war ein halbes Zugeständnis.

„Dafür herrscht hier Badefreiheit, gnädige Frau!" meinte Herr von Knobelsdorf, während Herr von Techi wieder und immer wieder seine Karten mischte und den Entschluß Livias abwartete, ob sie bleiben oder das Spielzimmer verlassen würde.

Leonhard war ein stummer Zuhörer geblieben; nur er allein hatte an Frau von Bettini keine Bitte, die sie zum Bleiben veranlassen sollte, gerichtet. Er beobachtete fortwährend das gleiche Schweigen, aber nicht die gleiche Untätigkeit. Bis jetzt hatte er nur mit einigen Goldstücken gespielt, nun zog er seine Brieftasche hervor und entnahm derselben die tausend Mark, die er vor seiner Abfahrt nach W. von Robert empfangen hatte.

Es waren zehn einzelne Hundertmarkscheine, die er vor sich auf den Tisch legte.

„Sie erlauben, gnädige Frau, daß ich meinen Platz wieder einnehme!"

Nach diesen zu Livia gesprochenen Worten, auf die sie ein zustimmendes Kopfnicken hatte, setzte sich Leonhard auf den schon vorher innegehabten Sessel.

Livia schien plötzlich ihren Entschluß gefaßt zu haben.

„Sie haben recht," lächelte sie Herrn von Knobelsdorf zu, „dem Urteil der Welt kann niemand entgehen und stände er so hoch und frei wie die Sonne am Himmel. Und wem

„Noch ein Glas! Dann frische Flaschen."

Der dienstbare Geist verschwand, um nach wenigen Minuten mit dem Befohlenen zurückzukehren.

Herr von Knobelsdorf kredenzte das erste Glas voll perlenden Schaumweins der schönen Frau, die sich auf einen Sessel, dem bankhaltenden Herrn von Techi gerade gegenüber, niedergelassen hatte.

Das Spiel nahm seinen Fortgang. Frau von Bettini war zur Teilnahme daran nicht zu bewegen; scherzend, plaudernd, neckte sie bald den Bankier, bald die Spielenden, die, bei aller Aufmerksamkeit auf ihr Spiel, der reizenden Frau die Antwort nicht schuldig bleiben konnten.

Sie hatte in ungezwungener, aber doch äußerst graziöser Weise ihre beiden Ellbogen auf den Tisch gestützt und die Hände leicht gefaltet.

Es war erklärlich, daß die Spieler den Karten jetzt nicht mehr ihre ungeteilte Aufmerksamkeit widmeten.

Seit Livias Anwesenheit hatte sich der Charakter des Spiels durchaus geändert.

Vorher hatten sich Gewinn und Verlust im allgemeinen ausgeglichen, jetzt gewann der Bankhalter unaufhörlich.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen sagen wir allen Verwandten und Bekannten besonders dem Herrn Pastor Dresbach für die trostreichen Worte am Grabe unsern innigsten Dank.

Kuhlen b. Halver,
den 17. November 08.

Familie Born.

Wasserwerk Halver.

Mit Rücksicht auf das eingetretene Frostwetter wird darauf aufmerksam gemacht, daß es zum Schutze der Hausleitungen und Wassermesser dringend erforderlich ist, die Fenster u. Türen, namentlich an den Kellern, dicht zu schließen, auch die nicht frostfrei liegenden Wasserleitungsröhren des Abends zu entleeren.

Versäumnisse können kostenspielige Reparaturen und Schadenersatzansprüche im Gefolge haben.

Halver, den 7. November 1908.

Die Verwaltung: Thomas.

Bekanntmachung.

Die Polizei-Verordnung vom 3. Februar 1870, wonach das Fahren mit Handschlitten und Laufen mit Schlittschuhen in den Straßen hiesigen Ortes bei Strafe verboten ist, wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Meinerzhagen, d. 11. Novemb. 08.

Die Polizei-Verwaltung:
Graf von Haslingen.

Verkauf.

Laut Beschluß der Amtsvertretung soll das alte Amtshaus hierselbst nebst zugehörigen Grundstücken ca. 77 ar groß am **Samstag, den 21. d. Mts.,** abends 6 Uhr im Hotel Plate hierselbst durch den Unterzeichneten öffentlich verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Kaufliebhaber werden zu diesem Termin freundlichst eingeladen.

Kierspe, den 12. November 08.

Der Amtsbeigeordnete:
Homrighausen.

Einige junge Leute erhalten gutes

Logis.

Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle dsr. Ztg.

Schönes



Gut

von 5—6 Kühen mit gutem großen Wohnhaus, ganz neuer Scheune u. Stall, Nebengebäude ältere Scheune und Wagenremise, 15 Minuten von Bahn und Post ist zu verkaufen.

Ernst Koch, Kierspe.

Aeusserst günstige Kaufgelegenheit.

Zu verkaufen ein

GUT

von 50 Morgen Acker u. Wiesen, 40 Morgen Wald, Wohnhaus, Scheune mit Wohnung, Remise, Ernte, Wagen, Geschirr ist für 22 000 Mark. Anzahlung 3—4000 Mark auf Wunsch sofort oder in kurzem zu beziehen. Das Gut ist 15 Minuten von kleiner Fabrikstadt u. Eisenbahn evangl. u. kathl. Kirche und Schule. Von Fabrik mit 150—200 Arbeiter 6 Minuten entfernt. Besichtigung jederzeit erwünscht, kostenfreie Begleitung.

Ernst Koch, Kierspe.

Baumwoll-Saatmehl,
Weizen-Bollmehl Nr. 1
Rübkuchen,
grobe Weizenkleie

empfiehlt
Hugo Lienkämper, Bommert.

Louis Wurm jr., Kürschnermeister, Lüdenscheid

empfiehlt

Pelzwaren

eigener Fabrikation in unübertroffener, grossartiger Auswahl.

Nur feinste Kürschnerarbeiten zu auffallend billigen Preisen.

Verkauf unter schriftlicher Garantie.

Reparaturen und Umänderungen

werden mit der gleichen Sorgfalt wie neue Sachen ausgeführt.

Vergleichen Sie bitte meine Ware in Bezug auf Qualität und Ausführung, sowie die Preise.



Auf der Höhe der Zeit sind
Pfeiffers gestrickte

Knaben-Anzüge

vollkommenstes, unerreichtes Fabrikat, beste und billigste Bekleidung.

Verkaufsstelle bei:

Rudolf Johann,
Carthausen i. Westf.

Ausführliche illustrierte Preisliste gratis und franko.

Zahn-Institut Fritz Hedderich,

Halver i. W.

Plombieren, Nervtöten, Reinigen d. Zähne
Anfertigung künstlicher Gebisse,
garantiert tadelloser Sitz.

Reparaturen sofort. Mässige Preise.

Sparherde,
Haushalts- und Küchengeräte



Spirituskocher Petroleumkocher etc.

empfiehlt

Ernst Bergfeld, Oberbrügge.

Fr. Selbach, Zahnkünstler,

Oberbrügge.

Gummischuhe

in echt russischem Gummt empfiehlt die Schuhhandlung von

Melchior Degenhardt, Halver.

Krankenweine

wie:

Samos, Blutweine, hochfeine, süße Stärkungsweine

für Kranke und Wiedergenesende von vorzüglichem Wohlgeschmack

empfiehlt

F. W. Schulte-Buschhausen.

Frische schwere

Trinkeier

10 Stück 79 Pfg.

Vollfrische schwere

Stempeleier

10 Stück 92 Pfg.

A. Schäckermann, Halver.

Hotel zur Post' Schalksmühle.
Sonntag, den 29. November
werden hier eine Anzahl

Hasen u. Gänse

ausgeschossen.

Es ladet freundlichst ein
Ww. H. Husser.

Freiwillige Feuerwehr Bommert.

Mittwoch, den 18. Novembr.
abends 8 Uhr

Versammlung

derjenigen Mitglieder, welche sich an den theatralischen Aufführungen beteiligen wollen.

Der Vorstand.

Emmerling's Nährzwieback
empfiehlt
Rud. Johann, Carthausen.

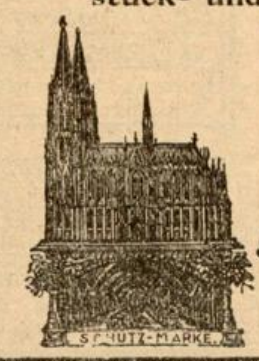
Frau E. Lausberg, Halver.

Delikatessen- u. Weinhandlung.

Bringt in empfehlende Erinnerung:

Naturreine

Mosel-, Rhein-, Saar-, Bordeaux-, Frühstück- und Champagner-Weine der



Dom-Kellerei

zu Köln am Rhein.

M. Aldendorff,
Weingutsbesitzer.
Kaiserlicher und Königlicher Hoflieferant.

Feinste saftige
Tafelbirnen, Tafeläpfel,
Frische Citronen,
Neue Haselnüsse,
„ Paranüsse,
„ Cocosnüsse,
„ Feigen
„ Aprikosen

empfieh't
Frau E. Lausberg, Halver.

Brödelmannsche
Raps- u. Oelkuchen
aus reinem inländischen Rapssamen. Das Beste vom Besten für Herbst und Winter hält stets vorrätig

Friedr. Heukelbach, Rönsahl.

Sämtliche Futtermittel

wie: **Oelkuchen, Oelkuchenmehl, Erdnussmehl, Baumwollsaatmehl, Leinmehl, Bollmehl, Weizen-Kleie. Mais, Maismehl, Gerste, Gerstenmehl, Amerik. Hafer, Pferdehäcksel, Torfmelasse, Kleienmelasse, Malzkeimemelasse, ferner Werler Kochsalz u. Viehsalz** führe in bester Qualität stets auf Lager.

C. Zimmermann, Ohl-Rönsahl.

Einen Waggon hochfeine

Tafeläpfel

in verschiedenen Sorten eingetroffen und empfehle solche billigst

Alb. Hager, Oberbrügge.

Frisches

Sauerkraut

per Pfd. 10 Pfg.

Rud. Johann, Carthausen.

Bückinge

frisch eingetroffen.

Frau E. Lausberg, Halver.

Ia. Weintrauben

empfiehlt

Alb. Hager, Oberbrügge.

Bäuerliche Bezugs- u. Absatzgenossenschaft Halver.

Bestellungen von
Thomasmehl u. Kainit
per Anfang Dezember werden noch bis **Donnerstag, den 19. cr.** entgegengenommen.

Auf Lager vorrätig:

Thomasmehl, Kainit, Torfmull, Drainrohre, Weizenkleie, Erdnussmehl, Leinmehl, Kübkuchenmehl.

Rapskuchen, aus europäischem Rapssamen, **Rübkuchen, Weizenkleie, Bollmehl, Erdnussmehl, Baumwollsaatmehl Leinmehl. Gerste und gemahlene Gerste**
hält stets vorrätig.

Ferner empfehle alle **Düngermittel** zu billigsten Preisen.

Friedr. Heukelbach, Rönsahl.

Am Freitag morgen, den 20. d. Mts. bin ich mit



Kühen

in Brügge, nachmittags in Halver anwesend.

W. Kerspe, Halver.

Am Freitag mittag, den 20. d. Mts. komme ich mit



Kühen

an meinem Hause in Linge bei Marienheide an.

W Schoppmann, Linge.

Am Samstag, den 21. d. Mts. bin ich mit einer schönen Auswahl von



Kühen

an meinem Hause in Claswipper bei Ohl-Rönsahl anwesend, wozu Kauf- und Tauschliebhaber einladet

Albert Kemper.